

„Ah! so meinst du's? Wer bist du denn? Laß doch mal hören!“

„Der Sohn eines ehrlichen Kaufmanns! Ich heiße Adula. Mein Vater nährte mit seinem Fleiße eine zahlreiche Familie. Aber unvorhergesehene Unglücksfälle zerstörten seine Hoffnungen und schnitten ihm alle Quellen ab.“

„Was für Unglücksfälle waren das?“

„Der Großschahmeister des Kalifen bestellte eine ansehnliche Menge von unsern Waaren. Wir mußten sie zu liefern, auf Credit nehmen, aber er weigerte sich, die Zahlung zu leisten und wir kamen um Alles. Mein Vater, gendhigt, Haus und Hof zu verkaufen, seine Gläubiger zu befriedigen, starb vor Schmerz. Ich bin gezwungen, Almosen zu suchen, bis mir Jemand die Freude macht, Arbeit zu geben!“

„Arbeit? Du willst also arbeiten? Nun gut; komm' mit. Morgen werde ich wohl Gelegenheit finden, dich anzustellen.“

Der Unglückliche folgt dem ihm unbekanntem Fremden, ohne zu wissen, wohin, und so für sich hin faßt er so manche hübsche, wenn auch bescheidene Hoffnung.

Jetzt kommt der Kalif in seinen Palast und sagt zu den ihn umringenden Dienern: „Gebt mal dem Manne prächtige Kleidung, ein schönes Zimmer und zwanzig Sklaven zur Bedienung.“

Der Befehl wird pünktlich vollzogen. Der arme Adula ist neugekleidet, ehe er sich von seinem Erstaunen erholen kann. „Morgen,“ sagt noch der Kalife zu ihm, „morgen stellst du dich dem versammelten Divan vor. Jetzt leg' dich zur Ruhe. Ueberlaß dich dem süßen Schlaf. Arbeit versprech' ich dir von morgen an!“

Adula sinkt auf sein Knie. Er möchte gern reden; aber er findet keine Worte, seine Freude und Dankbarkeit auszudrücken. Fast

hält er Alles für einen Traum, aus dem er bald zu erwachen fürchtet. Jetzt fährt man ihn in ein prächtiges Zimmer. Zwanzig Sklaven erwarten ehrfurchtsvoll die Befehle, welche er geben wird.

5.

Am Morgen darauf empfängt Adula den Befehl, sich in den Divan zu begeben, aber gerade so gekleidet, wie er auf dem Steine an der Moschee saß, als er um Almosen steht. Wie man ihm wieder sein ärmliches Gewand anlegt, seufzt er: „Ach mein Glück hat nicht lange gedauert!“ Man führt ihn in den Divan, wo der Kalife von allen Großen seines Hofes auf dem glänzenden Throne sitzt. Adula wirft sich vor ihm zur Erde und bleibt unbeweglich, wie eine Bildsäule.

„Steh' auf!“ ruft ihm der Kalife gütig zu. „Ich versprach dir Arbeit zu geben und halte mein Wort!“ — Er wendet sich nun an die Großen: „Schon seit einiger Zeit suche ich das Amt eines Großschahmeisters zu besetzen, wünschte aber einen ehrlichen Mann dazu, der lieber rechtschaffen als reich seyn will. Und da hat sich dieser hier gefunden! — Beweist ihm die Ehre, welche seinem Range gebührt. Den laß' ich in den Staub sinken, aus dem ich diesen tugendhaften Mann erhob, welchen sie ihm verweigert! Du aber, Adula, kleide dich deinem neuen Stande gemäß. Dann lehre wieder und lerne, welche Pflichten du zu üben hast. Hab' ich dir nicht gesagt, daß du Arbeit haben sollst?“ —

So sah sich der arme Adula mit einmal als Großschahmeister angestellt, der Kalife Abu Masar aber hat es im Leben nicht bereut, ihn gewählt zu haben. Seine Schatzkammer füllte sich, ohne daß Bagdads Bürger und die Einwohner des Reichs gedrückt worden wären. Im Gegentheil segneten Alle den ge-